

Gerlinde Weschke

Die Krippe ohne Ochs‘

Horst Heller schreibt in seiner Ausführung: „Die Krippe von Wietzendorf, in der der Ochse fehlt oder: Weihnachtsstern aus Stacheldraht“ (im Internet unter „Weihnachtsstern aus Stacheldraht“ zu finden).

Für viele der 6000 italienischen Kriegsgefangenen war es schon der zweite Winter in Gefangenschaft im niedersächsischen Wietzendorf. Die Lebensbedingungen in diesem Lager waren unmenschlich. Es war winterlich kalt, feucht und dunkel. Die Verpflegung, wenn man sie denn so nennen konnte, war rationiert oder blieb ganz aus. Kranke wurden nicht versorgt. Hunger und Einsamkeit kamen hinzu. Dutzende starben im Lager.



Die Krippe von Wietzendorf steht heute im Museo della Basilica di San Ambrogio in Mailand

Die Inhaftierten waren Offiziere der italienischen Armee und stammten aus unterschiedlichen Regionen Italiens. An diesem Ort des Elendes suchten sie nach einem spirituellen Mittelpunkt, der ihnen Hoffnung und das Gefühl der Gemeinschaft geben konnte. Sie entschlossen sich, gemäß italienischer Tradition eine Weihnachtskrippe zu bauen, die die Vielfalt ihrer Heimat zeigte. Am 3. November 1944 begannen sie mit der Arbeit, einen Tag vor dem Heiligen Abend wurde sie vollendet.

Das Werk des Künstlerkollektivs ist heute in Mailand ausgestellt. Die Krippe steht wie auf einer Bühne, deren Bühnenbild die Baracken des Lagers zeigt. Wachtürme und Zäune sind allgegenwärtig, die Szene ist wie das Lager selbst mit Stacheldraht eingezäunt. Die

Figuren sind etwa dreißig Zentimeter hoch und enthalten ein „Skelett“ aus Stacheldraht, von dem die Gefangenen zuvor mit bloßen Händen die Dornen entfernt hatten, damit er gebogen werden konnte. Neben Maria mit ihrem Kind und Josef stehen eine lombardische Bäuerin, ein Dudelsackspieler aus den Abruzzern, ein Hirte aus Kalabrien und eine Weberin, die die italienische Flagge herstellt. Auch ein Soldat, ein Mönch und ein Feuerwehrmann, sogar ein historischer lombardischer Krieger sind zum Stall gekommen.

Die Rüstungen, Kronen und Geschenke der Könige sind aus Blechdosen geschnitten, die Köpfe der Figuren mit einem Pfadfindermesser aus Birkenholz geschnitzt. Jeder der Männer steuerte etwas bei, das er sicher auch gerne behalten hätte. Die Decke, mit der das Jesuskind zugedeckt ist, war zuvor das Seidentuch eines Mailänder Leutnants gewesen. Der Turban eines der Könige ist von einem Pyjama abgetrennt worden, die Halskette des anderen Sterndeuters war zuvor ein Armband gewesen. Die Schnürsenkel sind aus Taschentüchern geschnitten, die die Freundinnen den Männern geschenkt haben könnten, als diese in den Krieg zogen. Die Haare und Bärte der Männer wurden aus dem Mantel eines Offiziers aus Como gefertigt, die Heiligenscheine schließlich sind Gitarrensaiten eines Soldaten aus Forlì. Damit überhaupt an den Winterabenden gearbeitet werden konnte, opferte jeder ein Gramm Margarine seiner Tagesration, die eine Kerze nährte.

Das Kunstwerk dieses Winters ist weit mehr als ein Ausdruck von Heimweh. Es ist ein Symbol des Willens jedes einzelnen Gefangenen, auch da noch ein Mensch zu sein, wo er seiner menschlichen Würde beraubt werden sollte. Am Heiligen Abend des Jahres 1944 versammelten sich die Häftlinge um ein Symbol ihrer Hoffnung, Solidarität und Humanität.

Als sie im April 1945 befreit wurden, nahmen sie die Krippe, Symbol ihrer Hoffnung auf Befreiung, mit nach Italien. Sie ist jetzt im Museum der Basilika San Ambrogio in Mailand ausgestellt. Dort bewacht allein der Esel das neugeborene Kind. Den Ochsen liebten die Befreiten im Lager. Sie wollten, dass er den vierzig Mitgefangenen beistand, die das Leid im Lager nicht überlebten. Die Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten hat sich schon vor Jahren auf die Suche nach ihm gemacht. Leider ist er nicht erhalten.

Horst Heller, geboren 1957 in Mannheim, war nach abgeschlossenem Theologiestudium zwischen 1985 und 2011 u.a. Pfarrer an mehreren Gymnasien und ist heute Leiter des Religionspädagogischen Zentrums St. Ingbert. Weitere Angaben zu seinem Lebenslauf kann man im Internet unter „Horst Heller“ erfahren.

Dr. Andreas Lütjen (im Internet unter „Dr. Andreas Lütjen“ zu finden) wurde auf die Ausführung von Horst Heller aufmerksam gemacht und hat daraufhin im „Niedersachsen“ der Böhme-Zeitung (Nr. 46, 47 und 48/2022) ausführlich über die Zeit der italienischen Internierten im Kriegsgefangenenlager in Wietzenhof und die Krippe, in



Horst Heller

der der Ochse fehlt, berichtet (eine Kurzfassung ist im Internet unter „Die Weihnachtskrippe der italienischen Militärinternierten...“ einzusehen).

Als Regina Schlote in seinem Artikel von der Krippe las, sagte sie sich: „Das darf nicht sein, dass Wietzendorf den fehlenden Ochsen nicht ersetzt!“ Sie wandte sich an Klaus Rühlmann, den damaligen 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Peetshof Wietzendorf e.V. Der fand die Idee, die Krippe mit dem Ochsen zu vervollständigen gut und regte an, im Heidhonnig darüber zu berichten, den fehlenden Ochsen schnitzen zu lassen und als Zeichen unserer Verbundenheit dem Museum in Mailand zu schenken.

Aber ohne das Gefühl, dass unsere Geste in Mailand auch erwünscht ist, wollten wir uns nicht an die Arbeit machen. Und so wurde ein Brief aufgesetzt, von Martina Wagemann aus Soltau ins Italienische übersetzt, und nach Italien geschickt. Die Antwort kam prompt – am 08.06.2023 heißt es im übersetzten Text:

„Sehr geehrte Dame,

ich schreibe Ihnen als Archivarin und Historiker der Basilika von San Ambrogio, auch im Namen des Abtes, Monsignore Carlo Faccendini, der uns in cc liest. Wir sind über Ihren Vorschlag wirklich sehr erfreut. Es ist ein ermutigendes Zeichen der Hoffnung auf Frieden und des Aufbaus brüderlicher Bindungen zwischen den Völkern über die schmerzhaften Erinnerungen der Geschichte hinaus, die heute so dringend benötigt werden.

Sobald wie möglich senden wir Ihnen die Abmessungen des Esels und die Proportionen der Figuren zu, die Sie für die Anfertigung des Ochsen benötigen. In der Zwischenzeit füge ich einen von einem deutschen Forscher kürzlich im Internet erschienenen Artikel zur Geschichte der Krippe bei (es handelt sich um die oben zitierten Ausführungen von Horst Heller).

Mit freundlichen Grüßen

Dott.ssa.Miriam Rita Tessera

Domarchiv“

Gentilissima signora,

le scrivo in qualità di archivista e storico della Basilica di S. Ambrogio, anche a nome dell'abate, Mons. Carlo Faccendini, che ci legge in copia. Siamo davvero molto lieti della vostra proposta, che è un segno incoraggiante della speranza di pace e della costruzione di legami fraterni tra i popoli oltre le memorie dolorose della storia, di cui oggi si ha tanto bisogno.

Vi mandiamo appena possibile le misure dell'asino e le proporzioni delle statuine che vi servono per creare il bue. Nel frattempo vi allego un articolo recente di uno studioso tedesco che è uscito sul web a proposito della storia del presepe.

Con i più cordiali saluti

dott.ssa Miriam Rita Tessera

Archivio Capitolare

Eine Antwort aus Mailand

Die Angaben zur Krippe sind unterdessen aus Mailand eingegangen und Klaus Rühlmann nahm Kontakt zur Bildhauerin Kirsten Baden-Blecks aus Soltau auf, die den Ochsen gern gestalten und schnitzen wird.

Inzwischen hat der Ochse schon seine Gestalt angenommen: Er ist ca. 40 cm lang und ca. 26 cm hoch. Nun wartet er noch auf sein „Kleid“ – das Fell, das, wie auch beim „Krippen“-Pferd, aus Jute bestehen soll. Die Stirn und den Schwanz werden Heidschnuckenhaare zieren. Seine Hörner bestehen aus Wacholderholz, die Ohren aus Leder. Voller Leidenschaft versetzt sich die Bildhauerin in die Lage der Gefangenen hinein, und fragt sich immer wieder: „Wie haben sie den Ochsen damals wohl mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln in ihrer misslichen Lage gestaltet?“



Kirsten Baden-Blecks arbeitet am Ochsen



Der Ochse, hier noch ohne „Kleid“...



... und hier in voller Pracht

Unterdessen ist er vollendet, der Ochs. Am 26. Oktober 2023 wird die Künstlerin ihn an den Heimatverein überreichen, damit er auf seine Reise nach Mailand gehen kann.

Ob er zu Weihnachten wohl in der Krippe in Mailand zu finden ist?